

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrücken 1,20 Mk., in den Ausdrücken 1 Mk., beim Vorbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrgebühren** der Redaktion abends von 8<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

**Inserationsgebühren:** Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplette Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakate und Retamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Redaktion verantwortlich: Rudolf Hein.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von A. S. S. S. Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 157.

Dienstag, den 8. Juli 1913.

153. Jahrgang

### Die vaterländischen Werkvereine und die „freie“ Gewerkschaften.

Trotz der mühevollen Bekämpfung und der rücksichtslosen Verhöhnung seitens der roten Gewerkschaften zeigt die Entwicklung der vaterländischen Werk- und Arbeitervereine dauernd eine erfreulich günstige Tendenz, die um so mehr zu begrüßen ist, als auch die hiesig-Dunklerischen und die christlichen Gewerkschaften in ihrer wirtschaftsfriedlichen Haltung nicht immer recht zuverlässig sind. Dieses stetige Wachstum der vaterländischen Werk- und Arbeitervereine bringt den Beweis dafür, daß die wirtschaftslosen Arbeiterkräfte es fast hat, sich nur zum Objekt der Streitkräfte der sozialdemokratischen Gewerkschaften machen zu lassen, daß sie den Frieden will und in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Unternehmer ohne Furcht vor dem Hungergepenit mit ihrer Familie ihr auskömmliches Dasein leben will. Hinter dem blutigen Hohn und Spott, mit dem die Sozialdemokratie die wirtschaftsfriedlichen Werkvereine überschüttet und hinter dem grenzenlosen Terrorismus, mit dem sie gegen deren Angehörige vorgeht, sucht sie ihre blasse Furcht vor dem Anwachsen der nationalen Bewegung innerhalb der Arbeiterkraft zu verbergen. Doch aber auch diese Kampfmethode der Sozialdemokratie bei bürgerlichen Elementen Unterwerfung findet, wie es kürzlich in Frankfurt a. M. der Fall war, ist mehr als bebauertlich. In Frankfurt besteht ein Ausschuss für Volkserziehungen, welcher von der Stadt jährlich 20 000 M. Zuschuß erhält. Dieser Ausschuss, in dem Vertreter der verschiedenen Arbeiterorganisationen, wie „freie“ und christliche Gewerkschaften, hiesig-Dunklerische Gewerkschaften, sowie auch Gelehrte usw. sitzen, hatte es abgesehen, den Werkvereinen die gleichen Vergünstigungen zu gewähren, wie die anderen Arbeiterorganisationen genießen. Als in der Stadtverordnetenversammlung hierüber eine Beschwärde vorgebracht wurde, benutzten mehrere Stadtverordnete die Gelegenheit, die Werkvereine herabzusetzen und zu beschimpfen und ihren Bildungsbefreiungen den Ernst abzuspüren.

Die Werkvereine sehen sich demgegenüber gezwungen, in einer gemeinsamen Versammlung der Frankfurter Werkvereine den Weg der öffentlichen Beschwärde einzuschlagen. Diese Versammlung wurde zu einer machtvollen Kundgebung der gegenwärtig 40 000 Mitglieder umfassenden Werkvereinsorganisation und der Hammerde Protest, der hier gegen die Vergeismung der nach Bildung strebenden nationalen Arbeiterkraft und gegen die Ausschließung derselben aus einer von der Stadt subventionierten gemeinnützigen Institution zum Ausdruck kam, wird sicherlich seine Wirkung auch über die Grenzen der Stadt nicht verhehlen. Daß für die Zurückweisung der vaterländischen Werkvereine durch den Ausschuss für Volkserziehungen sozialdemokratischer Einfluß in erster Linie maßgebend war, wurde in der Versammlung besonders hervorgehoben. Die sozialdemokratischen Vertreter im Ausschuss haben den Ton gegen uns angebeugt und die andern haben die Muth gemacht. Auch ein Gelehrter soll sich gegen uns ausgesprochen haben.

Was wollen nun die nationalen Arbeitervereine und wodurch haben sie sich den glühenden Haß der roten Gewerkschaften zugezogen? Einer der Redner wußte das in der Versammlung prägnant zusammenzufassen: Wir wollen nichts wie das Verbürgerlichwerden unserer eigenen Person. Wenn gesagt wird, daß wir uns den Arbeitgebern verschreiben, so erwidern wir, daß wir diese als Bundesgenossen suchen gegenüber der rassistisch organisierten Macht der sozialdemokratischen Partei, welche die Arbeiterfrage für ihre hinterhältigen Pläne ausnützt. Man wirt uns vor, daß wir hiesige des Arbeitgebers wären und keinen Sinn hätten für den Traum der Fabrikkonstitution, durch welche der Arbeiter aus dem Fabrikuntermann zum Fabrikherrn würde. Glauben die Streitgewerkschaften, daß sie diesem Ziele nahekommen, wenn sie durch ihre systematischen Streiks die Industrie und das Unternehmertum bekämpfen? Wenn eine Arbeiterorganisation diesem Ziele nahe kommen sollte, sind es weit eher die Werkvereine, die treu zum Betriebe stehen. Der Streik schadet wohl dem Arbeitgeber, nicht dem Arbeiter aber nicht. Wir stellen uns auf den Standpunkt der friedlichen Verständigung mit dem Arbeitgeber. Die Solidarität der Familie hat den Vorzug vor der Solidarität der Arbeiter, und auch mit dem Betrieb, in dem man jahrzehntelang arbeitet, besteht eine gewisse Solidarität. Der Streik ist auch nur ein Mittel zum Zweck, um letzten Endes auf den großen Arbeiterabtaufsch hinzuwirken. Wir dagegen wollen nur mögliche Verbesserung der Arbeiterverhältnisse im bestehenden

Staat und in der bestehenden Wirtschaftsordnung. Streik und Aussperrung sind lediglich eine Veragung des Volkswohlfundes.

In diesen programmatischen Worten liegt die Erkenntnis, daß die vaterländische Werkvereinsbewegung ihren Ursprung verdankt, daß nur eine blühende Volkswirtschaft dem Arbeiter eine auskömmliche Existenz gewähren kann. Durch leistungsfähige und aus Wachstum gelobene Zustände wird die Intensität des Wirtschaftslebens gefördert und die heraus resultierenden Rückschläge treffen natürlich zunächst und zumeist den wirtschaftlich Schwachen, den Arbeiter. Also im Grunde genommen läßt die Streitkräfte der sozialdemokratischen Gewerkschaften trotz mancher Scheinerfolge auf eine Schwädigung ihrer eigenen Angehörigen hinaus, und mancher Familienwater, der noch innerhalb der Gewerkschaftsbewegung steht, denkt mit Grauen an die Hungerperioden, die ihm und seiner Familie der gewaltsam aufgezwungene Streik gebracht hat und noch bringen wird.

### Die Wohlfahrtsausgaben bei der Firma Krupp, A.-G. Merseburg, 7. Juli.

Der Aufwand der Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen für Versicherungszwecke und Wohlfahrtsausgaben hat im Jahre 1912, den aus Anlaß der Hundertjahrfeier zum Besten der merkantilschulischen Arbeiter begründeten Fonds in Höhe von 5 1/2 Millionen M nicht eingedrungen, rund 9,8 Millionen M der Reingewinn der Firma im Geschäftsjahr 1911/12 rund 29,5 Millionen M betragen. Diese beiden Ziffern muß man nebeneinander halten, um der Bedeutung der sozialen Fürsorgeleistungen im Gesamthaushalt des Unternehmens gerecht zu werden. Eine nähere Prüfung der Ausgabe von 9,8 Millionen M ergibt, daß mehr als die Hälfte dieser gewaltigen Summe freiwillige Wohlfahrtsausgaben sind. Es wurden nämlich, dem Jahresbericht der Handelskammer Essen Teil 2 zufolge, auf Grund der Reichsversicherungsordnung im Jahre 1912 von der Firma bezahlt für die: Krankenversicherung 1 958 072,69 M, Unfallversicherung 2 005 014,39 M, Invalidenversicherung 546 798,99 M, zusammen 4 509 886,07 M. Die statutarischen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Klassen betragen in demselben Jahre zu den Arbeiterpensionskassen 1 443 982,95 M. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma geleisteten Unterhaltungen einschließlich der Zuschüsse zu verschiedenen Werkstätten und der Aufwendungen zur Förderung allgemeiner Wohlfahrtsanstalten und Interessen betragen im Jahre 1912 insgesamt 3 779 880,55 M, zusammen also 5,3 Millionen M freiwillige Ausgaben. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Klassenbeiträgen, Unterhaltungen und Zuschüssen für Arbeiter betrug somit im Jahre 1912 rund 9,8 Millionen M. Da nach der Aufnahme vom 1. April 1913 die Gesamtzahl der auf den Kruppischen Werken beschäftigten Personen 76 983 betrug, hat im Jahre 1912 die Durchschnittsausgabe für Versicherungs- und Wohlfahrtszwecke pro Kopf rund 130 M betragen. Für den einzelnen Arbeiter stellt sich, wenn aus der Gesamtzahl von 76 983 Personen die Beamten ausgeschlossen werden, die Durchschnittsausgabe der gesetzlichen und freiwilligen Wohlfahrtsleistungen noch weit höher. Dabei haben nicht etwa Wohlfahrtsorganisationen oder gar Lohnkürzungen stattgefunden, um die für die freiwilligen Klassenleistungen erforderlichen Mittel aufzubringen. Im Gegenteil, die auf der Stahlfabrik durchgeführten Zuschüsse pro Kopf und Tag bezahlten Löhne sind seit dem Jahre 1893 nahezu ununterbrochen, seit 1902 ununterbrochen gestiegen, sie waren im Jahre 1912 bei einem Durchschnittsbetrag von 5,70 M um 44% höher als im Jahre 1890 und um 20% höher als im Jahre 1900. Die Entwicklung der Arbeiterlöhne und der Ausbauge der Versorgungs- und Wohlfahrtsleistungen sind unabhängig von wachsender Wirtschaftskonjunktur stetig fortgeschritten. Das konnte sich nur ermöglichen lassen, weil in der Firma Friedrich Krupp eine solide, vorfindliche und vordringende Geschäftsführung mit dem Bemühen der Werkbesitzer und Vorkämpfer, die Kontinuität des Betriebes sicherzustellen und damit Zehntausende von Arbeitern regelmäßig lohnenden Erwerb zu gewährleisten, stets hand in Hand gegangen ist.

### Vom Balkan.

Die Griechen siegen, auch die Serben siegen und die Bulgaren siegen.

### Merseburg, 7. Juli.

Bulgarien hat nunmehr offiziell an Serbien und Griechenland den Krieg erklärt. Auch vor der Kriegserklärung haben

sich indessen die normals Verbündeten bereits mit den Waffen bekämpft, Bulgarien hat bis zuletzt gewartet, ehe es loszschlug, und so sind ihm die Serben und Griechen zuvor gekommen. Dieselben haben zunächst denn auch den Bulgaren gegenüber Erfolg errungen. Ob sie sich derselben lange erfreuen werden, ist freilich eine andere Frage.

Man wird davon ausgehen haben, daß es sich nicht um Schlachten handelt, wie bei Leipzig und Vügen, wo sich die Feinde in weiter Ebene gegenüber standen, sondern das Gelände, in denen der Krieg wüthet, ist gebirgig, nicht nur hügelig. Die einzelnen Heeresteile liegen verstreut, es ist deshalb ganz gut möglich, daß die einzelnen Truppenteile der Serben oder der Bulgaren an der einen Stelle siegreich geblieben, während sie an der anderen Stelle geschlagen worden sind.

Soweit sich aus den vorliegenden Nachrichten erkennen läßt, kommen 3 Kriegstheater in Betracht: im Norden in der Gegend von Kistenbil und Askub, ferner südlich davon bei Köprülü und endlich noch weiter südöstlich davon bei Saloniki. Dies sind die Städtenamen des in Frage stehenden Gebietes, die Schlachten selbst haben sich bei kleineren Orten abgepielt.

Soweit sich nun aus den vorliegenden Meldungen erkennen läßt, sind im Süden, bei Saloniki, wie es der Kürze halber bezeichnet sein mag, die Griechen gegen die Bulgaren siegreich geblieben, ebenso in der Mitte bei Kotschana die Serben gegen die Bulgaren, während nördlich davon, bei Köprülü, die Bulgaren einen großen Sieg errungen und die serbische Timokdivision vollständig vernichtet haben.

Die Entscheidungsschlacht zwischen Serben und Bulgaren wird bei Gari-Pallanta, südlich von Kistenbil, erwartet. Ihr Ausgang wird natürlich die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan beeinflussen. Wie dieselben sich aber im übrigen gestalten werden, ist ganz unberechenbar, da auch die Türkei und Rumänien mit in Betracht gezogen werden müssen. Es heißt allerdings, die Türkei habe sich bereits mit Bulgarien geeinigt, letzteres verlange keine Kriegsfotensschädigung, dafür bleibe die Türkei im jetzigen Kriege neutral.

Ganz zum möglich.  
Im übrigen liegen nachstehende Meldungen vor:

### Bulgarischer Sieg bei Köprülü?

Wien, 5. Juli. Die Bulgaren haben, nach einer Sotierter Meldung der „Neuen Freien Presse“, bei Köprülü einen großen Erfolg errungen. Der südliche Flügel des serbischen Zentrums ist eingedrungen. Dieser Erfolg ist auf das Eingreifen einer bei Doiran ursprünglich gegen die griechische Armee gestandenen bulgarischen Armeegruppe zurückzuführen, die in Gemalmärschen gegen Köprülü vorrückte. Der bulgarische Generalstab hat einen großen Teil der bei Pirov verammelten Hauptarmee auf Rodomir in Marisch gelegt, wo sie die bei Gari-Pallanta stehenden Serben angreifen sollte. Dort wird es in der aller-nächsten Zeit zu einer Schlacht kommen, die die Entscheidung des ganzen Feldzuges bringen wird. — Nach Versicherung von diplomatischer Stelle hat sich Bulgarien mit der Türkei verständigt. Es heißt, daß Bulgarien auf eine Kriegsentfcheidung verzichtet, wogegen die Türkei ihre Neutralität erklärt.

Belgrad, 5. Juli. Das seit Donnerstag früh andauernde Artillerieduell am Raimirov vor Kotschana endete mit einem vollständigen Sieg der serbischen Truppen, die, dank der Übermacht der serbischen Artillerie und dem heldenmütigen Vorgehen der serbischen Infanterie, die wichtige Positionen einnahmen, die von starken Schanzen umgeben waren und von 32 bulgarischen Bataillonen mit 80 Geschützen verteidigt wurden. Die Verluste sind beiderseits bedeutend. Der Rückzug der bulgarischen Truppen ist vollständig, der Fall Kotschana steht bevor.

Belgrad, 5. Juli. In der Freude über die bisher errungenen Erfolge wird hier auch der Fall von Kotschana bereits als entschieden angesehen. Die bulgarische Armee, gegen die dort gefochten wird, ist 75 000 Mann stark und steht unter dem Befehl des Kriegsministers Komarschew. Wenn erst Kotschana in den Händen der Serben ist, dann steht ihnen der Weg nach Kistenbil und damit nach Bulgarien offen. Der Raimirov-Rid, um den bis gestern früh erbittert gekämpft wurde, liegt in Schutzweite von Kotschana. Auf ihm hatten die Bulgaren 33 Bataillone und über 100 Geschütze konzentriert; er wurde aber von den Serben, wie schon gemeldet, mit dem Besonnenen gestürmt. Daß dabei 32 Bataillone gefangen und 130 Geschütze genommen wurden, wie zuerst gemeldet wurde, bestätigt sich

nicht, es steht nur fest, daß die Bulgaren von serbischer Infanterie und Kavallerie energisch verfolgt werden.

**Belgrad, 5. Juli.** Nach Privatmeldungen ist Kotschana gestern nachmittag von den serbischen Truppen eingenommen worden.

**Wien, 5. Juli.** Die Bulgaren haben Gemgeli, das 48 Stunden lang in griechischen Händen war, wieder zurückgenommen. Die Griechen wurden mit einem, mit ungeheurem Elan durchgeführten Bajonetangriff der Bulgaren aus Gemgeli vertrieben und haben ihre Artillerie dort zurückgelassen. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr groß.

**Wien, 6. Juli.** Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, hat der bulgarische Militärattaché in Rom eine Depesche erhalten, nach der das im Wardartal operierende serbische Heer sich im vollen Rückzug auf Istik befindet und das bulgarische Gros südlich der Stadt stark besetzte Stellungen in Erwartung eines Entscheidungsschlages bezogen hat. Serbien zieht nach der „Neuen Freien Presse“, um seine Verluste zu ersehen, einen Teil der in Albanien stehenden Besatzung zur Hauptarmee. Weiter wird aus Sofia gemeldet, die Bulgaren drängen erfolgreich von Timok gegen Wranja vor. Diese bulgarische Offensivbewegung von Norden droht die auf dem Dvace Polje stehende serbische Hauptarmee im Rücken.

**Belgrad, 6. Juli.** Das amtliche serbische Pressebureau meldet: Die Kämpfe der letzten Woche waren die blutigsten, die beide Nationen bisher im Balkankrieg geführt haben. Große Heeresmassen standen einander gegenüber. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr groß. Sie betragen auf serbischer Seite rund 15 000 Mann, die tot oder kampfunfähig sind, die der Bulgaren werden auf 20- bis 25 000 Mann geschätzt. Vermehrt werden die bulgarischen Verluste durch eine mangelhafte Organisation des Sanitätsdienstes und das Fehlen von Eisenbahnverbindungen. Im allgemeinen haben die Bulgaren ihre Verwundeten auf den Schlachtfeldern liegen lassen und die Toten nicht befristet, wodurch Epidemien entstanden sind, die die bulgarischen Verluste noch vergrößern.

**Belgrad, 5. Juli.** Das seit gestern früh andauernde Artillerieduell am Raicirid vor Kotschana endete heute mit einem vollständigen Sieg der serbischen Truppen, die dank der Übermacht der serbischen Artillerie durch das heldenmütige Vorgehen der serbischen Infanterie eine wichtige Position einnahmen, die von starken Schanzen umgeben und von 32 bulgarischen Bataillonen mit 80 Geschützen verteidigt wurde. Die beiderseitigen Verluste sind bedeutend. Der Rückzug der bulgarischen Truppen ist vollständig.

**Sofia, 6. Juli.** Gestern unternahm auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz die Serben mit beträchtlichen Streitkräften 2 Angriffe südlich von Istik, die Bulgaren unternahmen einen Gegenangriff, und die Serben wurden mit Verlusten zurückgeschlagen. Kleinere serbische Abteilungen stiegen gestern vom Berge Golenur in das Dorf Gornotamino hinab, plünderten das Dorf und führten zahlreiche Frauen und Mädchen ins Gebirge fort. Auf dem Timok-Kriegsschauplatz haben die bulgarischen Truppen eine 2. serbische Kolonne, die von Anjozew auf Belogradschit marschierten, vollständig besiegelt. 5 Kanonen, 2 Mitrailleusen, eine große Zahl Munitionens- und Transportwagen wurden von den Bulgaren erbeutet.

**Sofia, 5. Juli.** Der griechische Befehlshaber Panas hat heute vormittag Sofia verlassen. Er reist über Rufschuf. Der Schutz der griechischen Interessen in Bulgarien wurde der französischen Gesandtschaft anvertraut.

**Ufen, 5. Juli.** Die Schlacht dauert fort, der linke griechische Flügel ging in Eilmärschen vor und stürmte die bulgarischen Stellungen bei Masofouwo und Kallinowo an, die zuletzt durch wiederholte rasende Bajonetangriffe genommen wurden. Die Bulgaren gingen in Unordnung zurück und wurden über die ganze Linie Ladana unter schwersten Verlusten hinausgetrieben. 12 Kanonen fielen in die Hände der Griechen. Die bulgarischen Truppen sind, wie hier berichtet wird, in der größten Gefahr, da ihnen der Rückzug mächtigweise von den griechischen Truppen abgeschnitten wird. Die Kavallerie ist ihnen dicht auf den Fersen.

**Sofia, 5. Juli.** Bulgarien hat an Griechenland und Serbien offiziell den Krieg erklärt.

**Sofia, 5. Juli.** Gestern nachmittag wurde die bei Kriwolok umklammerte serbische Timok-Division nach verzweifelterm Widerstand völlig geschlagen. Eine sehr beträchtliche Anzahl Gefangener und Feldzeichen fiel in die Hände der Bulgaren. Die siegreiche bulgarische Division zeigte großen Mut. Während des Kampfes blieb die auf den Höhen von Sveri Nicolas konzentrierte serbische Hauptarmee angegriffen der Vernichtung der Timok-Division untätig.

**Ufen, 5. Juli.** Der König von Griechenland hat einen Waffenstillstand auf sein Volk erlassen, in welchem es u. a. heißt: „Das griechische Volk in enger Übereinstimmung mit Serbien und Montenegro und im Vertrauen auf die Heiligkeit seiner Sache greift wieder zu den Waffen und beginnt den Kampf für seine Altäre und seinen Herd von neuem. Mein Ruf ergeht an meine Truppen zu Wasser und zu Lande, die Griechenland groß gemacht haben, diesen edlen Kampf fortzusetzen, um

die von der türkischen Tyrannei befreiten Brüder zu retten vor einer neuen und schrecklichen Sklaverei, die sie bedroht. Die hellenische Nation, in dem unerhörtesten Vertrauen auf ihre Macht, ihr Recht und den Heroismus ihrer Armee, die den griechischen Namen mit Ruhm bedeckt und Griechenland auf die Höhe seiner heroischen Traditionen und seiner glänzenden Geschichte wieder hinaufgehoben haben, die hellenische Nation wird, dessen bin ich vollständig sicher, kein einziges Opfer scheuen für den Erfolg des neuen Kampfes, der das Wert der ersten Befreiung vervollständigt und garantiert. Und dieser Kampf hat den Segen Gottes wie der erste, und ich rufe seine Gnade an. Es lebe Groß-Griechenland, es lebe die griechische Nation! — Gegeben in Belzar, 20. Juni (3. Juli) 1913. — Konstantin Rex.“

**Paris, 5. Juli.** Das „Echo de Paris“ meldet, daß Serbien und Griechenland einen Vertrag über die Teilung Mazedoniens abgeschlossen hätten, wonach das griechische Gebiet sich bis zum Hafen von Orphano erstrecken und Griechenland Saloniki mit beträchtlichem Hinterland erhalten soll. Serbien sei ein Landstreifen längs der griechischen Grenze zuerkannt worden, durch den es einen Zugang zum Ägäischen Meer im Golf von Lagos erhält. Auch Monastir soll Serbien zufallen.

**Konstantinopel, 6. Juli.** Wie an unrichtigster Stelle verlautet, hat die Pforte Bulgarien aufgefordert, Rodosto und die Küste des Marmarameeres umgeben zu räumen und die endgültige Festlegung der Grenze Enos—Midia vorzunehmen.

**Wie die Timotdivision vernichtet wurde.**

**Wien, 5. Juli.** Aus Sofia wird telegraphiert: Bei Ausbruch der neuerlichen Feindseligkeiten an der Oisgama Planina kämpfte eine serbische Armee von 8 Divisionen. Von diesen wurden etwa 4 Divisionen gegen die 7. und 12. bulgarische Division, die sich bei Kotschana und Istik befanden, eingesetzt. Bei Kotschana gelang es den Serben, dank ihrer relativen Überlegenheit, die Bulgaren zurückzudrängen; dagegen konnten sie gegen Istik keinen Raum gewinnen. Gleich zu Beginn des jetzigen Krieges verschoben die Serben aus der Gegend von Kriwolok und ließen sie die hier stehenden bulgarischen Truppen in der Flanke und im Rücken angreifen, um den serbischen Frontalangriff, der von Dvitsche Polje hinunter geführt wurde, zu unterstützen. Gegen die Drinadivision setzten die Bulgaren nun alle bei Istik stehenden Brigaden ein, die ein weiteres Vordringen der Drinadivision gegen Istik so lange erfolgreich aufhalten sollten, bis die von General Iwanow befehligten bulgarischen Divisionen, die bei Doiran gegen die Griechen operierten, in Gewaltmärschen heranzürücken und in den Kampf mit eingreifen vermochten. Bei Kriwolok fand nun zwischen der bulgarischen Brigade Iwanow und der serbischen Timotdivision des 2. Aufgebots ein heftiger Kampf statt. Schon gestern griff die 2te der Brigade Iwanow in den Kampf ein. Die Timotdivision wurde vollständig geschlagen; die Serben verloren 19 Schnellfeuergeschütze und zahlreiche Gewehre, 4000 Mann wurden von den Bulgaren gefangen genommen. Diese Timotdivision des 2. Aufgebots ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Division des ersten Aufgebots, die seinerzeit bei Adrianopel mitgemerkt hat, gegenwärtig bei Zajcar steht und der bei Piroz verarmelten serbischen Division angehört. Die Timotdivision des 2. Aufgebots gilt als serbische Elitebrigade. Die Bulgaren nahmen auch den gesamten Train des 13. und 15. serbischen Regiments weg. Die Kämpfe des gestrigen und des heutigen Tages endeten mit der Waffenstreckung der Reste der Timotdivision. Der Kampf wurde durch einen in ihren Rücken gerichteten Angriff entschieden. Zwischen Kratowa und Kotschana ist es neuerlich zu einem sehr heftigen Kampfe gekommen. Die Serben griffen in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die serbische Morawadivision ist nun vollständig zerniert. Der Kampf bei Kotschana dauerte infolge der serbischen Verluste, die Morawadivision aus ihrer Umklammerung zu befreien, fort. Die bulgarische Küstendivision, die 50 000 Mann zählt, hat in die bisher stattgefundenen Kämpfe noch nicht eingegriffen. Diese Armee besteht aus den bulgarischen Kerntruppen.

**Ausland.**

**Blutige Straßentämpfe in Johannesburg.**

**Johannesburg, 5. Juli.** Als heute die Volksmenge vor dem Gebäude des Rand-Club sich weiterte, auseinanderzugescheiterten, feuerten die Truppen. Viele Personen wurden getötet oder verwundet, die übrigen entflohen. — Mittags ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Die Drucker der Zeitung Transvaal Leader sind in den Ausstand getreten. Die Stadt ist jetzt ruhig, das kampflustige Element der Ausständigen scheint sich vorläufig zurückgezogen zu haben. Die Führer der geeinigten Arbeiterverbände sind gänzlich von der in der letzten Nacht erfolgten berühmenden Entwicklung der Dinge abgerückt und erklären, das sei die Revolution und gänzlich von ihrer Bewegung verschieden, die der Generallist ist.

**Johannesburg, 6. Juli.** Die Arbeiter verweigern die Annahme der gestellten Bedingungen. Die Erregung dauert fort. Der wieder aufgenommene Straßenbahnverkehr ist wie-

der unterbrochen. Eine Proklamation des Gouverneurs erklärt die Fortdauer des Belagerungszustandes. Der Rand-Club wurde gestern schwer bedrängt, die Stürmer hatten 7 Tote.

**Johannesburg, 5. Juli.** Die Verhandlungen, die die Generale Botha und Smuts, sowie Sir George Farrar mit den Führern der Ausständigen heute nachmittag geführt haben, sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die Führer der Ausständigen haben den vorgeschlagenen Bedingungen, die noch nicht veröffentlicht wurden, zugestimmt. Der Streik ist für beendet erklärt worden. Die Leute kehren unverzüglich zur Arbeit zurück.

**Stockholm, 6. Juli.** Das italienische Königspaar, das gegenwärtig in der schwedischen Hauptstadt weil, wird von der dortigen Bevölkerung überall sehr sympatisch begrüßt. Der Verkehr des hohen Besuches mit der schwedischen Königsfamilie ist überaus herzlich. Am Sonnabend fand im königlichen Schloß Galathea statt, und am gestrigen Sonntag wurden die Sehwürdigkeiten der Stadt besichtigt und Besuche ausgetauscht.

**Deutsches Reich.**

**Travemünde, 6. Juli.** Als der Kaiser gestern Abend wieder an Bord ging, wurde am Ufer ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Am heutigen Sonntag hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab und begab sich später auf die „Hamburg 2“, um an Bord die heilige Messe mitzufestlegen. Um 11 Uhr 30 Minuten begann die Besichtigung des Norddeutschen Regatta Vereins und des Lübecker Nachmittags auf der Lübecker Bucht bei südlichen Winden und bedecktem Wetter. — Die Gäste des Kaisers auf seiner Nordlandreise sind folgende Herren: General der Infanterie von Wolff, General der Infanterie Freiherr von Lynder, Chef des Militärkabinetts Admiral von Müller, Chef des Marinekabinetts Flügeladjutant Kommodant Freiherr von Paale, Hausmarschall Freiherr von Lynder, Leibarzt Generalarzt Dr. von Albers, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Graf Schütz-Görh, Generalintendant Graf von Hülßen-Fäßeler, Grafender von Treutter, Generalmajor Freiherr von Freitag Loringhoben, Behälter Regierungsrat Professor Grünfeldt, Professo Schiemann, Professor Salsmann.

**Berlin, 6. Juli.** Die Kaiserin wohnte gestern Sonntag vormittag in Bad Homburg mit dem Prinzen Joachim dem Gottesdienst in der Erlöserkirche bei. Am Nachmittag unternahm sie in Begleitung des Prinzen einen Ausflug im Automobil nach der Saalburg und von hier aus nach Schloß Friedrichshof, wo sie dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen einen kurzen Besuch abstattete. Die Rückfahrt nach Bad Homburg erfolgte um 1/5 Uhr nachmittags. Prinz Joachim reiste hierauf im Automobil, das er selbst führte, wieder nach Stralsburg zurück.

**Gmunden, 6. Juli.** Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin stürzte gestern vom Pferde und erlitt leichte Verletzungen am Knie.

**Gmunden, 6. Juli.** Kaiser Franz Joseph traf am gestrigen Sonntag nachmittag zum Besuch der herzoglichen Familie Gumberland in Gmunden ein. Der Herzog von Gumberland, Prinz Ernst August, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Max von Baden empfingen den Kaiser, der mit besonderer Herzlichkeit die Prinzessin Viktoria Luise begrüßte. Nach dem Tee verabshiedete sich der Monarch und setzte die Besuchsfahrt zu dem Herzog Philipp von Württemberg fort.

**Bermitteltes.**

**Sten (Ruh), 6. Juli.** Im Vernehmlichen hat der Kaufmann Arthur Mann in der vergangenen Nacht seine Braut, die Modistin Emilie Meermann, aus Eifersucht ermordet. Er wurde verurteilt.

**Frankfurt a. M., 5. Juli.** Der Erbauer von 2 österreichischen Toris an der italienischen Grenze, Ingenieur Papar, der seit längerer Zeit unter militärischer Beobachtung stand, wurde, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Innsbruck meldet, wegen Hochverrats in Galliano in Südtirol verurteilt und dem Kreisgericht in Roveret eingeliefert.

**Kanderting, 5. Juli.** Die durch einen Schnebruch an der Weichen Frau überlasteten Hochtouristen sind von einer Rettungstolonie abgefunden worden. Der Student Max Blau aus Bern war vor der Student Sternik wurde mit einem komplizierten Beinbruch am Abend zu Tode gebracht, während der dritte Tourist unversehrt geblieben ist.

**Dresden, 4. Juli.** In den heutigen Morgenstunden hat sich ein Liebespaar von der Carobarrade aus in die Elbe gestürzt. Es handelte sich um das Dienstmädchen Stagemann, gebürtig aus Trautenau in Böhmen, und den Kaufmannslehrling Lippich aus Dresden.

**Homburg von der Höhe, 5. Juli.** Am benachbarten Oberhörschicht ist ein 16jähriges Schulmädchen, das nach dem Genuß unweiser Süßigkeiten beeren Wasser trank, totzr gestorben.

**Stollberg i. G., 5. Juli.** In einer Zelle des Amtsgerichts erhängte sich der 40jährige Strumpfwirler Neubert aus Niederdorf, der wegen Zechbetrugs verurteilt worden war.

**New-York, 6. Juli.** Die Hitze dauert weiter ungemildert fort. Aus vielen Städten werden zahlreiche Todesfälle an Sonnenstich mitgeteilt.

**Rathenow, 6. Juli.** Einen traurigen Abschluß fand abends eine Segelbootfahrt, die der Berliner Bäderrevierförderer Voehr mit seiner Frau und seinem jüngsten Sohn von hier aus angereiten hatte, um auf dem Wannensee nach Hamburg zu erreichen und dort den Urlaub zu verbringen. Bei der Verfahrt, etwa 10 Kilometer unterhalb von Rathenow, kenterte das Boot in der Havel, und alle drei Anwesen fanden den Tod in den Fluten.



# Sunlicht Seife

ist in hervorragender Weise geeignet, die üblen Fettansätze u. schlechten Gerüche von Teller, Schüssel, Topf und Pfanne wie auf ein Zauberwort zu entfernen, und alsbald erglänzt das Geschin wieder in appetitlicher Sauberkeit. Das macht die Sunlicht Seife!



Bern, 6. Juli. Der Franzose Delacour, ein früherer Bureauchef der französischen Baununternehmung Wülfers-Grensch, der, wie gemeldet aus Eisenach den Ehemann Gerstler in Bern erachtet hat, wurde von Berner Schöffen wegen Mordes und Fälschung zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu 150 000 M. Entschädigung an die genannte Baununternehmung verurteilt. Frau Gerstler, die Geliebte Delacours, die der Verurteilung beim Mord angeklagt war, wurde freigesprochen.

Charlotteburg, 6. Juli. Stadtfreierin Niese ist mit seiner Ehefrau nichtig gemacht; seine 3 Kinder hat er hilflos zurückgelassen. Ein amtlicher Gelehrter hat er sich nicht vergewissen, dagegen private Gelehrte haben von ca. 400 000 M. unterschlagen. Vor ungefähr einem halben Jahre begann die großjüdische angelegten Schwimmbäder, als das Ehepaar Niese in Geldverlegenheit geriet. Die erste, die ihnen zum Ehepaar fiel, war eine Freierin, die jetzt einen Verlust von nahezu 20 000 Mark hat. Sie erzählte Frau Niese, daß sie Gelegenheit habe, Geld zu bekommen hat. Sie erzählte Frau Niese, daß sie Gelegenheit habe, Geld bis zu 10% anzulegen. Die Freierin gab erst kleinere Beträge Gelder bis zu 10% anzufragen. Die Freierin gab erst kleinere Beträge Gelder bis zu 10% anzufragen. Die Freierin gab erst kleinere Beträge Gelder bis zu 10% anzufragen.

überall da, wo die Kunden der Frau nicht genügend Vertrauen entgegenbrachten, wurde der Mann zugelassen, der dann seine Unterfertigung unter die Schuldurkunde setzte. In der Auswahl der Geldgeber, wie das Ehepaar abfolgt nicht wählend, selbst Dienstmädchen gehören, worauf sich herausgestellt, zu den Leidtragenden. — Bisher ist es trotz der unmaßstäblichen Nachforschungen der Charlottenburger Kriminalbehörden nicht gelungen, eine Spur des verschwundenen Ehepaars zu ermitteln. Die Staatsanwaltschaft hat sich insofern veranlaßt gesehen, einen Gelehrten hinter die Fingernägel zu erlassen, durch den folgendes Signalment festgestellt ist: Der Mann stammt aus Thorn und ist dort am 27. Januar 1860 geboren. Er ist mittelgroß, etwa 1,72 Meter, und unterseht, hat graugelbes Haar und einen langen, kräftigen, braunen Schnurrbart, der ebenfalls schon etwas ergraut ist, ein volles, fröhliches Gesicht und blaue Augen. Besonders bemerkt sei, daß er auf dem linken Auge den Star hat. Sein Gang und seine Haltung sind aufrecht. Bekleidet war er bei der Fingernägel mit einem hellbraunen Jacketanzug, einem dunkelgrünen Sommerüberzieher, einem grauen Schlapphut, weißer Weste mit langer, dunkler Krawatte und schwarzen Schminkefäden. Die Frau ist am 6. September 1859 in Bromberg geboren und hieß mit ihrem Mädchennamen Ida Niedmann. Sie ist kleiner, etwa 1,60 bis 1,64 Meter, und schmüßlich, hat dunkelblondes Haar, graue Augen und ein blaues Gesicht und geht mit etwas vorgeneigtem Körper. Sie hat eine eingeknickte Brust und ist auch etwas vermorrhä. Bekleidet war sie mit einem schwarzen, weißgestreiften Kostüm, einer weißen Weste, einem Strohhut mit kleiner, graugrüner Feder und schwarzen Schuhen. Das jährliche Gehalt der Frau, das die fälschliche Ehepaar mitgenommen hat, hat dunkelblondes Haar, ein rundes blaues Gesicht und trägt einen weißen Strohhut mit dunklem Band, ein graues Sommerkleid, ein dunkles Jackett und braune Schminkefäden.

glitt aus und fiel in den tiefen Schacht; er erlitt leichte Verletzungen. Die Bestattung erfolgte nach einer vierstündigen Bestattung.

\* Altona, 6. Juli. Privatnachrichten aus Konstantinopel zufolge ist ein türkischer Konsul in Athen ernannt worden. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei werden aufgenommen, alle schwebenden Fragen zwischen beiden Staaten geben ihrer Lösung entgegen.

\* Berlin, 6. Juli. Die türkische Regierung hat dem ägyptischen Bringen Hussein-Pasha den Posten eines Generalinspektors der kleinasiatischen Provinzen angeboten.

\* Essen (Ruhr), 6. Juli. In der Textilindustrie zu Bochum (Westfalen) sind noch einige hundert Arbeiter ausgeperrt, so daß jetzt deren Gesamtzahl auf 7000 berechnet wird.

\* Militärisches. Das 3. Bataillon des 153. Infanterieregiments, das wir kürzlich als Garnison erhalten werden, wird sich zusammen setzen aus je 2 Kompanien, die das 3. und das 4. Armeekorps aus bestehenden Regimentern abzugeben haben.

ausgebe. Von der Hinterlegungsstelle bei der königlichen Regierung Merseburg ist das Aufgebote folgender Geld- und Wertpapiere beantragt worden:

- 1. Handwirtsch. Kredit- und Sparverein zu Weßdorf / Billig, Restsumme von 180.— M. Kapital und 51,01 M. Zinsen hinterlegt am 21. Dezember 1880 durch Justizrat Voepel in Naumburg, behufs Auslegung des Verkaufs gepfändeter Sachen des landwirtsch. Kredit- und Sparvereins zu Weßdorf gegen die verehelichte Anna Billig.
- 2. In der Grundentschädigungssache des verstorbenen Gärtners Gottlieb Christian Stein aus Ziehmwerden von der Oberlausitzer Eisenbahndirektion in Cottbus am 11. März 1882 hinterlegt 56,62 M. Kapital und 12,50 M. Zinsen Entschädigung aus Verkauf von Trennfäden.
- 3. In der Grundentschädigungssache des Hausbesizers Albert Zimmermann aus Ziehmwerden von der Oberlausitzer Eisenbahndirektion am 11. März 1882 hinterlegt 9,52 M. Kapital als Entschädigung aus Verkauf von Trennfäden.
- 4. In der Grundentschädigungssache des verstorbenen Carl Wilhelm Kubig aus Ziehmwerden von der Oberlausitzer Eisenbahndirektion in Cottbus am 11. März 1882 hinterlegt 104,39 M. Kapital und 25 M. Zinsen Entschädigung aus Verkauf von Trennfäden.
- 5. 26,80 M. durch das königliche Amtsgericht in Zeitz in der Körnerischen Kontursache von Prebel — R. 9976 —, für den Handarbeiter Wolf Sander, früher in Rudersdorf, jetzt unbekannt Aufenthalt, hinterlegt am 20. März 1882.
- 6. 69.— M. Kapital und 15.— M. Zinsen von dem Justizrat Hochbaum in Eisenach in der Aufgebotsache des Köstlichen Vormann in Wolfshausen, hinterlegt am 27. März 1882.
- 7. 121,14 M. Kapital und 30.— M. Zinsen durch das königliche Amtsgericht in Wettin a. S. am 27. März 1882 in der Moeschelischen Zwangsversteigerungssache für den am 29. Oktober 1850 in Wettin geborenen August Franz Moesche, unbekannt Aufenthalt, zur Hebung gelangte hinterlegte Erbschaft.
- 8. 10,68 M. von dem Justizrat Hochbaum in Eisenach in der Aufgebotsache West und Genossen am 14. April 1882 hinterlegt.
- 9. 190 M. Kapital und 47,50 M. Zinsen hinterlegt von der Polizeiverwaltung in Kösen am 19. April 1882 in der Streitfache des Premierleutnants a. D. Müller, früher in Kösen, dann in Elfrich a. S., wider die Witwe Fünkel in Kösen.
- 10. 1560 M. Kapital und 390 M. Zinsen von dem Justizrat Stephan in Delitzsch am 17. April 1882 in der Aufgebotsache der Erben des Gutsbesizers Johann Karl Dietrich und seiner Ehefrau Marie Dorothea Friederich geb. Körner von Werben bei Zerz a. hinterlegt.
- 11. 9 87 M. hinterlegt am 9. Mai 1882 durch den Gerichtsvollzieher Firsch in Halle a. S. in der Zwangsversteigerungssache Vogler u. Sohn

- und Genossen wider Barisch, Empfangsberechtigt ist die Firma M. Bogler u. Sohn in Halle a. S.
- 12. 300 M. Kapital und 75 M. Zinsen hinterlegt am 31. Mai 1882 durch Rechtsanwalt Schmutz in Querfurt als Sicherheit in Arrestsache Leinung-Str. C. Empfangsberechtigt ist Konditor C. Leinung in Wallhausen.
- 13. 10,39 M. Kapital und 0,23 M. Zinsen. Restbetrag von der am 2. Juni 1882 durch den Viehhändler Gustav Verlich in Naumburg als Sichertheitsmaß in Arrestsachen Volk wider Verlich hinterlegt 117,50 M. Empfangsberechtigt ist Witwe Henriette Volk in Naumburg a. S.
- 14. 50.— M. Kapital und 12,50 M. Zinsen, hinterlegt am 6. Juni 1882 durch Rechtsanwalt Herold in Sangerhausen, als Sicherheit in der Streitfache des Landwirts Carl Bauerfeld in Boigstedt gegen den Landwirt Gottfried Effegern Dassel.
- 15. 105 M. Kapital und 25,01 M. Zinsen, hinterlegt von dem Kaufmann Wilh. Müller in Eiferwerda am 14. Juni 1882 in der Grundbuchliche des Bahnarbeiters Ernst Eduard Schmidt in Biebler. Empfangsberechtigt ist die Justizbeamten-Witwenkasse.
- 16. 546 M. Kapital und 135,01 M. Zinsen, hinterlegt durch den Rechtsanwalt Selger in Torgau am 15. Juni 1882 in der Aufgebotsache des Maurers Karl Gottlob Fuchs in Mochrehna.
- 17. 28,02 M. hinterlegt von dem Justizrat Schröder in Eisenach am 16. Juni 1882 in der Triebel-Hoffmannschen Aufgebotsache. Empfangsberechtigt ist die Justizbeamten-Witwenkasse.
- 18. 49,40 M. Kapital und 10 M. Zinsen hinterlegt am 19. Juni 1882 durch den Landwirt Ferd. Tümmel in Crumpa in der Aufgebotsache Ehrenhaus von Crumpa.
- 19. 6,85 M. hinterlegt am 22. Juni 1882 durch den Gerichtsvollzieher Diege in Halle a. S. in der Zwangsversteigerungssache des Maschinenfabrikanten Fr. Naumann zu Halle a. S. wider den Schmied Franz Winkler in Giebichenstein. Empfangsberechtigt: R. Wolff u. Co. in Halle a. S.
- 20. 120 M. Kapital und 30 M. Zinsen, hinterlegt durch das königliche Amtsgericht in Cönnern am 1. Juli 1882 als Sicherheit in der Streitfache Krähe wider Douchausen Cheleute. Empfangsberechtigt ist verehelichte Landwirt Albert Schumann, Emilie, geb. Krähe aus Untergiffen i. Anhalt.
- 21. 52,80 M. Kapital und 12,50 M. Zinsen hinterlegt durch die Kaiserliche Oberpostkasse in Halle a. S. am 5. Juli 1882, in der Arrestfache Mondschief wider Schaeffer. Empfangsberechtigt ist der Kaufmann Susmann Mondschief in Kassel, neue Straße Nr. 13.
- 22. 99,10 M. Kapital und 22,50 M. Zinsen hinterlegt durch Justizrat Hochbaum in Eisenach am 6. Juli 1882 als Böhmische Aufgebotsache. Empfangsberechtigt sind die unbekannt Erben des Webers Johann Christoph Böhm aus Duedlburg. 23. 93,75 M. Kapital und 22,50 M. Zinsen hinterlegt am 12. Juli 1882 von dem Anspanner Eduard Franke in Blankenheim als Schätzfache Aufgebotsache. Empfangsberechtigt ist Schuhmacher Carl Schäfer aus Magdeburg bzw. seine Erben.
- 24. 42,70 M. Kapital und 10 M. Zinsen hinterlegt am 15. Juli 1882 durch den Gerichtsvollzieher Gleime in Wittenberg in der Arrestfache der Handlung Saalman und Wehl in Stettin wider den Kaufmann Carl Wittke in Wittenberg.
- 25. 23,60 M. hinterlegt am 18. Juli 1882 durch den Gerichtsvollzieher Damer in Eisenach in der Arrestfache der Stadtgemeinde Schraplau wider den Zimmermeister Bedler in Schraplau bzw. dessen Kontursache.
- 26. 20 M. hinterlegt am 8. August 1882 durch den Gerichtsvollzieher Lügendorf in Halle a. S. in der Zwangsversteigerungssache Müller wider Klepzig zufolge des auf Antrag der Witwe Friederike Kriellmann geb. Schwarzopf in Halle a. S. ergangenen Beschlusses des Amtsgerichts Halle a. S. vom 3. August 1882.
- 27. 3,05 M. hinterlegt am 19. August 1882 durch den Gerichtsvollzieher Bauer in Delitzsch in der Zwangsversteigerungssache Stephan wider Böhlau. Empfangsberechtigt ist Zimmermann Friedrich Wilhelm Böhlau in Schweditz bei Gießen.
- 28. 9,37 M. Restkapital und 0,77 M. Zinsen der durch den Gerichtsvollzieher Sippel in Zeitz am 13. September 1882 in der Arrestfache des Stadthauptmanns Buchhalters Wilhelm Beer in Zeitz wider den Brauereibesitzer Karl Gothe in Doetschwig hinterlegt 320 M.
- 29. 9,21 M. Restkapital und 2,19 M. Zinsen der durch den Gerichtsvollzieher Sippel in Zeitz am 13. September 1882 in der Arrestfache der Firma F. Kettler in Zeitz wider den Brauereibesitzer Adr. Gothe in Doetschwig hinterlegt 150 M.
- 30. 127,50 M. Kapital und 30 M. Zinsen hinterlegt am 12. Oktober 1882 durch den Direktor der Mineralabfabrik M. Benemann in Zeitz in Arrestsachen des Windmühlenebesizers Johann Friedrich Wüther in Thesau bei Lützen wider den Hausbesitzer Traugott Fahr zu Mahnd.
- 31. 30 M. Kapital und 7,50 M. Zinsen hinterlegt am 27. Oktober 1882 durch den Ersten Staatsanwalt bei dem königlichen Landgericht in Halle a. S. in der Unteruchungssache wider Scherf. Empfangsberechtigt ist Agent, früherer Kellner Gustav Adolf Scherf aus Halle, unbekannt Aufenthalt.
- 32. 26,79 M. hinterlegt am 18. Dezember 1882 durch Gerichtsvollzieher Donner in Eisenach in der Zwangsversteigerungssache Vibba wider Bluzgen. Empfangsberechtigt ist Bergmann Johann Vibba aus Heroldsdorf.
- 33. 10 M. hinterlegt am 22. Dezember 1882 durch das königliche

Amtsgericht Merseburg als Sicherheit in Sachen Glaf wider Vinde. Empfangsberechtigt ist Ökonom Gottfried Glaf in Merseburg.

34. 31,66 M. Kapital und 7,69 M. Zinsen hinterlegt am 28. Dezember 1882 durch Zimmermann Friedrich Störger in Oberlobitzau. Empfangsberechtigt sind die Erben des Johann Gottfried Bod sen. aus Schaffitz.

35. 3,30 M. hinterlegt am 28. Dezember 1882 durch Gerichtsvollzieher Lügendorf in Halle a. S. in der Zwangsversteigerungssache Müller wider Klepzig. Empfangsberechtigt ist der Delikatessenhändler Klepzig in Halle a. S., Unterberg 5.

36. 8 M. hinterlegt am 13. Januar 1883 durch den Gerichtsvollzieher Diege in Halle a. S. in der Zwangsversteigerungssache Grunberg wider Schaal zufolge des auf Antrag des Hausbesizers Friedrich Reiber in Giebichenstein ergangenen Beschlusses des königlichen Amtsgerichts Halle a. S. vom 9. Januar 1883.

37. 22,04 M. Restkapital und 3,36 M. Zinsen der durch den Gerichtsvollzieher Krieg am 17. Januar 1883 in der Arrestfache des Fürstlichen Forstinspektors Heilmann in Holzengel wider die Benjamin Schneiderischen Eheleute aus Wettelrode hinterlegten 231 M.

38. 8,63 M. hinterlegt am 20. Januar 1883 durch das königliche Amtsgericht in Zeitz in der Krauseischen Kontursache wegen Nichtbeschaffung eines Wechsels teils des Kaufmanns Gustav Ruh in Zeitz.

39. 18,20 M. hinterlegt am 22. Januar 1883 durch den Bergmann Georg Löwe in Heitfeld als Sicherheit in Sachen des Bahnarbeiters Karl Frenzel wider vorher genannten Löwe.

40. 237,53 M. Kapital und 58 M. Zinsen hinterlegt am 27. Januar 1883 durch das königliche Amtsgericht zu Naumburg für die Erben der Emilie Agnes Lehmann geb. Huß in der von Wertherschen Kontursache.

Alle Beteiligten werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die aufgebauten Massen spätestens in dem auf

den 31. Oktober 1913, mittags 12 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer 19, anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung ihrer Ansprüche gegen die Staatskasse erfolgen wird.

Merseburg, 24. Juni 1913. königliches Amtsgericht.

**Obstverpachtung.** Die Obstnutzung der Gemeinde Wallendorf soll **Mittwoch, den 9. Juli, nach 6 Uhr** im Gasthof dafelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (1176) **Wallendorf, den 4. Juli 1913. Der Gemeindevorstand.**

**Ganze Name** auch **Vronamen** werden zum zeichnen der **Wäße** angefertigt **H. Schnee Nachf.** **Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

**Hallesche Str. 23 part.** ist eine **herzhaftliche Wohnung**, 6 Zimmer, 2 Kammern, Speise-, Mädchenkammer, Küche, Badezimmer, Garten etc. per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Thiele, Al. Ritterstr. 9.**

**Slavierstimmen** sowie Reparaturen zu **mäßigen Preisen** führt aus **Rudolf Meekert, Ober-Str. 11.**

**Ideale Büste!** **Schöne volle Körperformen** erlangen Sie in **überaus kurzer Zeit** durch das bewährte **Nährpulver „Grazia“** a 250 M. 3 Kart. (3. Kur meist genügt). 7— acht eid **H. Efferberg, Leipzig, Mendelstraße 37 part.**

**P. P.** Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich habe ein Krampfadlergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auch wärmstens empfehlen. **J. H.** **Rino-Salbe** wird mit Erfolg gegen **Bemleiden, Flechten und Hautleiden** angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma **Rich. Schaubert & Co.** • Weidholz-Dresden. • Fälschungen weisen wir zurück.

**Putze mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Obstverpachtung.** Die diesjährige **Obstnutzung** an der **Wietem-Merseburg-Weipziger** **Chaussee**, zwischen der **Stat. 60,6—60,7 u. 61,2—62,9**, soll **Mittwoch, den 9. Juli 1913, abends 6 Uhr** im **Gasthofe** zu **Wallendorf** öffentlich meistbietend unter den im **Termin** bekannt zu machenden **Bedingungen** verpachtet werden. **Merseburg, den 4. Juli 1913. J. A. Der Straßenantritt Wand.**

Durch das am 4. d. Mts. erfolgte Ableben des  
**Herrn Kammerherrn**  
**Rod. v. Helldorff-St. Ulrich**

verlieren wir den dienstvollen Vorsitzenden des Vorstandes unserer Offenen Handelsgesellschaft.

Seit mehr als 40 Jahren ihr angehörend hat er sich durch sein lebendiges Interesse für unser Unternehmen, durch seine bedeutende Arbeitskraft und sein erfolgreiches Streben nach Ausgleich und Vermittlung der verschiedenen Interessen schon früh grosses Vertrauen in unserer Gesellschaft erworben, um es dann in manches Ehrenamt, zuletzt in dem unseres Vorsitzenden, glänzend zu rechtfertigen. Uneigennützig und treu hat er bis in seine letzten Stunden seines verantwortlichen Amtes mit Hingebung gewaltet.

Was er für uns getan und was er uns gewesen das wird allezeit bei uns unvergessen bleiben.

Stöbnitz, den 5. Juli 1913.

**Zuckertabrik Stöbnitz**  
R. Bach & Comp.  
Der Vorstand.

Am 5. Juli verschied nach längerem Leiden unser verehrtes Mitglied

**Herr Fabrikbesitzer**  
**Robert Dietrich.**

Sein verdienstvolles Werk, dass auch in Zukunft mit seinem Namen verknüpft bleibt, ist die Spendung von erheblichen Mitteln zum Ausbau der Petrikirche zu einem Heimatmuseum, und da der Verewigte eifrig um die Förderung unseres Vereinsziels bemüht war, wollen wir seiner in Liebe gedenken und sein Andenken allezeit hoch in Ehren halten.

**Der Verein für Heimatkunde.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 4. Juli entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater Herr

**Pastor em. Oskar Minck.**

In tiefer Trauer

Clara Minck, geb. Herrmann.  
Otto Minck, Kgl. Kreisschullinspektor Pastor a. D.  
Mathilde Minck, geb. Seydel.  
Alfred Minck, Gymn. Oberlehrer.  
Friedrich Minck, Kaufmann.  
Elisabeth Minck, geb. Hoffmann.  
Irmela Minck.

Berlin, den 5. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Juli, vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Sophien-Kirchhofes, Bergstr. aus statt.

Am 5. d. Mts. starb der Gemeindevorsteher

**Herr Albert Fehse**

in Frankleben. (1183)

Sein stetes Interesse für das Gemeinwohl und seine in unwandelbarer Treue geleisteten Verdienste werden wir stets in dankbarem Andenken behalten.

Frankleben, den 5. Juli 1913.

**Der Amtsausschuss**  
**des Amtsbezirks Frankleben.**

E. von Bose.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Zänzer**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für (185)  
Herren-Wäsche  
Tricotagen, Shlipse.  
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Stenographen-Berein**  
**„Stolze-Schrey“**  
Dienstag, den 8. Juli  
abends 9 Uhr  
findet im Vereinslokal „Gering  
Christian“ die  
**Monatsversammlung**  
statt.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.  
Uebungsstunde von 8-9 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Tivoli-Theater.**  
Heute: **Keine Vorstellung.**  
Dienstag: **Gastspiel St. Schüller**  
**Das Muffikanten-Mädel.**  
Operette von Georg Jarne.  
Regie St. Schüller a. S.

Ich habe  
**auszuleihen**  
**auf Acker:**

10.000 M.	per 1. Juli
21.000 M.	„ „
30.000 M.	„ „
33.000 M.	„ „
45.000 M.	„ „
75.000 M.	„ „
90.000 M.	„ „
100.000 M.	„ „
15.000 M.	per 1. Oktober
25.000 M.	„ „
50.000 M.	„ „
80.000 M.	„ „
120.000 M.	„ „
150.000 M.	„ „

zu günstigen Zinsfuss und längerer Jahre umkündbar.  
Näheres durch  
**Rob. Rosenberg,**  
Bankgeschäft, Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 76.  
(Hotel Rotes Ross), 1048

Sehr schöne  
**Wohnung**  
**Christianestr. 13a:** 3 Zimmer  
Küche, gr. Vorridor, Bad, Jalousien,  
Gas, Elektr., Bodentammer, 2 Keller  
zum 1. Oktober zu beziehen.  
Näheres **Christianestr. 13.**

In besseren **Damenkleiderstoffen -**  
**Costümstoffen - Blusenstoffen**  
sind grosse Posten **bedeutend im Preise**  
**ermässigt** u. in Serien eingeteilt zum Verkauf gestellt.

**Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V Serie VI Serie VII**  
**m 3- 2.50 2- 1.50 1.25 1- 0.75**

In der

**Aussteuer- u. Wäsche-Abteilung**

kommen **grosse Posten**

**Damenhemden, Damen-Beinkleider, Damen-Jacken, Untertailen**  
besonders im **Preise ermässigt**, auf Tischen aufgelegt zum Verkauf.

**Damen-Hemden**

m. Achselschluss u. Vorderschluss  
jetzt: 0.95 1.45 1.95 2.25 2.45

**Damen-Beinkleider**

offen und geschlossen  
jetzt: 1.25 1.75 1.95 2.45

**Damen-Jacken**

jetzt: 1.45 1.95 2.25 2.45

**Untertailen**

jetzt: 0.60 0.95 1.60 2.90

Grosse Posten

**Handtücher - Tischtücher - Servietten**  
besonders **billig.**

**Otto Dobkowitz,**

Entenplan 8.

Merseburg.

Entenplan 8.

Die Diamantkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Als Ehrenmann betrachtet er sich an seine Braut gebunden, obgleich auch ihn eine innere Stimme vor ihr warnt. Wie eine Erlösung erscheint es ihm, daß Frau von Althoff-Harrisons noch mehrere Wochen von Berlin abwesend sein wird und er dadurch Zeit gewinnt, einen Entschluß zu fassen.

Die liebliche Braut seines Sohnes hat er vom ersten Augenblick, da Arthur sie ihm vor einigen Tagen zuführte, in seinen Herz geschlossen. Ihr stiller Ernst, die Herzengüte und Frölichkeit, die aus ihren Augen strahlen, bilden einen solch traffen Gegenstoß zu Frau von Althoff-Harrisons leichtlebigen, nur auf äußerlichkeiten bedachteten Wesen, daß den gereiften Mann ein Schauer überfliegt bei dem Gedanken an seine Zukunft an der Seite dieser Frau.

Mirrus Mitteilung, daß sie das geheimnisvolle „graustifische“ aufgeföherte und Detektiv Engelhard auf seine Fährte geführt habe, so daß man wohl binnen kurzem jene Schwindlerin, die ihn um viele Tausende gebracht, entlarven würde — diese an sich wichtige Mitteilung, die den vorsichtigen Geschäftsmann unter andern Umständen mit Freude und Genugung erfüllen würde, ist ihm in seinem gegenwärtigen Gemütszustand ziemlich gleichgültig. Was kümmert ihn jetzt jene „Frau von Santen“, was der längst verschmerzte Verlust an Freiheit, da seine Zukunft auf dem Spiel steht, die Ruhe und der Frieden seines nahenden Alters?

Am 4. Tage nach ihrer Rückkehr begibt sich Alrun in Begleitung ihres Bräutigams gegen Abend nach der Villa Wipple, um ihre noch dort befindlichen Sachen zu packen und dann dem Kaufe, das ihr so manche schwere Stunde gebracht, für immer Lebenswohl zu sagen.

Die muntere Nelly öffnet und ist überaus erfreut, „Fräulein Eberhard“ vor sich zu sehen.

Proving und Umgegend.

Halle a. S., 4. Juli. Einem hiesigen Gastwirte wurde bei der Übernahme eines anderen Lokales von dessen bisherigem Nachbar die Beförderung ausgesprochen, er werde wohl die Konzession auf diese Schankwirtschaft nicht wieder bekommen. Er erwiderte darauf spöttisch, man solle um ihn nur keine Angst haben; er werde die Konzession schon erhalten, denn er stehe mit dem Revierkommissar gut. Mit dem habe er schon manche Flasche Wein getrunken. Der betreffende Kommissar erfährt diese völlig unbegründete Behauptung, infolge deren er gegen den Gastwirt Strafantrag wegen Beleidigung stellte. Vor dem Schöffengericht gab der Gastwirt zu, mit dem Revierkommissar noch keine Flasche Wein getrunken zu haben. Er behauptete

Mit wenig Worten verständigt Alrun das Mädchen, daß sie ihre Stellung aufgeben und nur gekommen sei, ihre Sachen zu holen — zum großen Leidwesen der Kleinen.

„Madame ist doch noch nicht zurückgekehrt, Nelly?“  
„Nein, Fräulein Eberhard. Aber wir erwarten sie jeden Augenblick. Sie hat ihre Ankunft telegraphisch für heute mittag angemeldet, ist aber bis jetzt nicht eingetroffen.“

Alrun erschrickt. Sie hatte gehofft, der Dame und besonders ihrem Neffen nicht mehr zu begegnen. Und nun hat sie sich direkt in die Höhle des Löwen begeben. Nur gut, daß Arthur zu ihrem Schutz da ist!

Nach kurzem freundlichen Geplauder mit Nelly geht Alrun hinauf in ihre Kammer, um so rasch wie möglich ihre paar Habseligkeiten zusammenzusuchen, während Arthur, der sich nicht in einem fremden Hause als ungebetener Gast aufhalten mag, einen Spaziergang macht und nach einer Stunde seine Braut im Wagen abholen läßt.

Schon lange vor der verabredeten Zeit steht ihr Koffer fertig gepackt da. Nur ein kleines Lederetui, in dem sie Knopflochschere und Trennmesser aufbewahrt, fehlt ihr. Da sie sich entsinnt, das Etui kurz vor ihrer Abreise nach Hamburg in Frau von Althoff-Harrisons Boudoir liegen gelassen zu haben, eilt sie hinab.

Zu ihrem Erstaunen vernimmt sie in dem neben dem Boudoir liegenden Schlafzimmer Schritte.

Madame muß also, während Alrun oben ihren Koffer packte, von der Reise zurückgekehrt sein.

In dem Bestreben, einer Begegnung, die unter den obwaltenden Umständen für beide eine peinliche sein müßte, auszuweichen, zieht sie sich in ihr früheres Nähzimmer zurück und lehnt die Tür nur an, um den Moment abzupassen, da Madame das Boudoir verläßt.

Nach wenigen Minuten hört sie unten am Tor läuten und gleich darauf Justizrat Friedmann nach Frau von Althoff fragen.

aber, mit einem andern Kommissar, dessen Namen er nur nicht nennen wolle, habe er das wirklich schon öfter getan. Im übrigen machte er geltend, er habe sich die Äußerung nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gestattet, um den bisherigen Besitzer des Lokales, der es ihm sonst vielleicht nicht überlassen haben würde, zu beruhigen. Das Schöffengericht nahm an, daß der Gastwirt bei jenen Worten die Absicht der Beleidigung nicht gehabt habe; es sprach ihn daher frei. Anderer Ansicht war die Strafkammer. Auf die Verurteilung des Anwaltes hob sie das freisprechende Urteil auf und verurteilte den Gastwirt zu 20 M Geldstrafe. In seiner Äußerung über den Revierkommissar sei der beleidigende Vorwurf enthalten, daß dieser sein Amt nicht sachlich und unparteiisch verwalte.

„Madame ist jedoch erst von der Reise zurückgekehrt und noch bei der Toilette.“ erwidert Nellys helle Stimme.

„Bitte, mich trotzdem Frau von Althoff zu melden. Ich komme in einer dringlichen Angelegenheit.“

Schritte unten in der Halle. Das Öffnen und Schließen einer Tür. Wie es scheint, hat Nelly den ihr bekannten Herrn in den Salon eintreten lassen.

Jetzt Trippelschritte die Treppe herauf. Klopfen an der Tür zu Madames Boudoir. Ein paar gedämpfte Worte hin und her zwischen der Jofe und ihrer Herrin — und Nelly trippelt wieder davon.

Bald darnach das Öffnen von Madames Schlafzimmertür. Und ihr leichter Tritt die Treppe hinab.

Noch kurze Zeit wartet Alrun — dann eilt sie nach dem Boudoir, um ihr Etui zu holen — gerade, als unten aufs neue am Tor geläutet und Besuch hereingelassen wird.

Als Alrun das Boudoir betritt, fällt ihr Blick durch die offene Verbindungstür in Madames Schlafgemach.

„Träumt sie? Umgaukeln sie Fieberphantasien? ... Sie saßt sich an den Kopf.“

Dort, achlos auf einen Sessel hingeworfen, als sei es soeben erst vom Körper abgestreift worden, liegt — d a s g r a u s t i f a K l e i d !

Großer Gott! Ist es denn möglich?

Wie von Furien gejagt, rennt Alrun davon, hinauf in ihre Kammer, wo sie erschöpft auf einen Stuhl sinkt. Diese neue Entdeckung übermannt sie für einen Augenblick. Dann stürzt sie ans Fenster. Ihr ist, als ob die Stikatmosphäre des Geheimnisses ringsum ihr den Atem raube.

Da gewahrt sie, wie auf der anderen Seite der Allee ein kleiner Herr langsam auf und ab promenierte, dabei die Haustür scharf im Auge behaltend.

Jetzt wendet er ihr sein Gesicht zu.  
Es ist Detektiv Engelhard.

(Fortsetzung folgt.)

\* Rogitz (Kreis Merseburg), 5. Juli. Im nahen Wahlfig erhängte sich die in den 40er Jahren stehende Ehefrau des Bahnbeamten Schuster. Dem Vernehmen nach soll sich die Frau die „Weisagungen“ einer Kartenschlägerin so zu Herzen genommen haben, daß sie in einem Anfall von Schwermut die Tat begangen hat.

\* Eisenach, 5. Juli. In der Katharinentrafte wurde gestern abend der 14jährige Schulknabe Paul Gollmer, der mit anderen Knaben auf der Straße spielte und kurz vor dem Herannahen eines elektrischen Straßenbahnwagens das Gleis überschreiten wollte, von dem Wagen erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Knabe bald darauf starb.

Jul.  
erein  
y  
nt  
Gezog  
ung  
der Mit  
-9 116r  
rstand  
ter.  
ung.  
ti Schüller:  
Widel.  
Jarno.  
a. G.  
cker:  
tober  
" "  
" "  
" "  
ad längere  
erg,  
e a. S.,  
6.  
ss), 1948  
nung  
3 Binnung  
Zinnanfall  
er, 2 Stellen  
jen.  
centr. 13.  
-  
n  
e  
llt.  
VII  
g  
er  
8.

**\* Dehlig, 5. Juli.** Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde am Sonnabend nachmittag auf der Leipziger Chaussee in der Nähe des Tschirnügels verübt. Gegen 4 Uhr nachmittags fuhr die 22jährige Arbeiterin B. H. aus Dehlig auf dem Fahrrad nach Hause. In der Nähe des Tschirnügels trat ihr ein unbekannter Mann entgegen, riß sie vom Rade und vergriff sich an ihr. Sie schrie laut um Hilfe, wurde aber von dem Täter mit Gewalt zurückgehalten. Der Täter war ein Mann von mittlerer Größe, dunkler Hautfarbe, mit einem Bart und einem Hut. Er trug eine dunkle Jacke und eine Hose. Er wurde von der Polizei gefasst und in die Polizeiwache gebracht. Der Täter ist ein Arbeiter aus Naundorf.

**\* Görzig, 5. Juli.** Der Bäckermeister Förster hier selbst verwehrte in einem unverschlossenen Schranke ein Terzerol, welches geladen und nicht gesichert war. Försters beide Lehrlinge, Länger und Paul Steuber, fanden die Schußwaffe und spielten damit. Im Scherz legte Länger auf Steuber an, der Schuß traf los und Steuber fand schwer verwundet zu Boden. Die Kugel war in das Gehirn gedrungen. Nach ärztlichem Gutachten wird Steuber nicht mit dem Leben davonkommen.

**\* Eisenberg, 5. Juli.** Die Polizei hat davon Kenntnis erhalten, daß ein Agent hier junge Leute zur Ausreise nach Frankreich zu bewegen versucht. Es handelte sich um einen Werber für die französische Fremdenlegion. Leider war der Vogel inzwischen ausgeflogen.

**\* Orlamünde, 5. Juli.** Als am Freitagmorgen der Maurer Schellenberg mit seinem 20jährigen Sohn sich zum Grasmähen auf den sogenannten Hahnborn begeben wollten, stürzte plötzlich der Sohn die steile Felswand des etwa 50 Meter hohen Felsens hinab in das Flußbett der alten Saale, wo er tot liegen blieb.

**Halle a. S., 4. Juli.** Der Untersuchungsrichter beim königlichen Landgerichte ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Mitte Februar dieses Jahres hat eine Dame in Döllnitz aus Glückstadt in Holstein und Mitte April dieses Jahres ein Herr in Diestau aus Hamburg einen Bettelbrief erhalten. Beide Briefe scheinen von demselben Schreiber herzuführen. Der Brief an den Herrn in Diestau ist ein Drohbrief und mit „Führer der schwarzen Bande“ unterzeichnet. Sollten ähnliche Briefe sonst noch in hiesiger Gegend versandt sein, so werden die Empfänger gebeten, dies möglichst bald dem Untersuchungsrichter bei dem königlichen Landgerichte in Halle a. S., Poststraße 16, unter Überlieferung der Briefe nebst Briefumschlag anzuzeigen.

**Seehausen, 28. Juni.** Welch gewaltigen Eindruck das

Überfliegen eines Luftschiffes auf das Weidewieh in den Koppeln machte, konnte man bei dem Überfliegen der „Sachsen“ in unserer Ebene beobachten. Je näher das Surren der Propeller kam, je unruhiger wurde das Vieh. Beim Überfliegen steigerte sich diese Unruhe bis zum Außersten. Das Vieh jagte wie besessen in den Koppeln umher, hauptsächlich die Pferde. In einer Koppel des Oekonomierates Hoesch in Neusirchgen brachen die Pferde aus und stürmten davon, in dem Getreide beträchtlichen Schaden anrichtend.

**Cotales.**

**Merseburg, 7. Juli.**  
**von Hellendorf-St. Ulrich †.** Der langjährige Abgeordnete zum preussischen Landtage für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt, zugleich Abgeordneter für den Provinziallandtag, Kammerherr Roderich von Hellendorf, ist nach längerer Krankheit im 65. Lebensjahre gestorben. Durch seine rastlose Tätigkeit in vielen Ehrenämtern der Provinz und des Kreises erwarb er sich große Verdienste sowohl auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens wie auch in landwirtschaftlicher Beziehung. Seine Tätigkeit auf landwirtschaftlichem Gebiete betreffend seien hier nur erwähnt die Hebung und Umgestaltung der Viehzucht und im besonderen die Einführung der Simmenthaler Rasse im heimatischen Kreise und dessen Umgebung, die Begründung einer größeren Dampfmolkerei in Freyburg, sowie seine erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzender der Zuckerfabriken Laucha und Stöbnitz. Diese Erfolge und seine führende Stellung auf wirtschaftlichem Gebiete verschafften ihm auch in sozialer Beziehung beträchtlichen Einfluß in seiner Heimat. 1888 wurde er vom Wahlkreise Merseburg-Querfurt zum Mitgliede des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt, dem er bis zu seiner Krankheit angehörte. Er schloß sich hier der konservativen Partei an. Auch war er Kreisdeputierter und Mitglied des Kreisauschusses in seinem Heimatkreise Querfurt, sowie Mitglied des Provinziallandtages, des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Landesökonomie-Kollegiums, des Landeseisenbahnrates usw. — Den letzten Feldzug, 1870, hatte der Verstorbene beim 5. Ulanenregiment als Leutnant mitgemacht und an mehreren Schlachten teilgenommen. 1875 nahm der Verstorbene seinen Abschied aus dem aktiven Militärdienst. Sein Andenken wird in Ehren fortleben.

**„Ivoo!“-Theater.** Heil sei dem Tag, an dem du bist bei uns erschienen. Vorhin's schönste Oper „Zar und Zimmermann“ ging gestern abend in Szene, der Saal war stark besetzt, was dem musikalischen Geschmac der Merseburger alle Ehre macht. Was schon vor 30 Jahren als Reflexion galt, daß unsere Zeit, die auf allen möglichen Gebieten ungeheure Fortschritte machte, außerstande sei, eine neue, den alten gleichwertige Oper hervorzubringen, gilt auch heute noch. Man empfand dieses Manö über nicht, wenn die alten, wohlbesetzten Opern gut herausgebracht werden, man hört sie immer wieder

gern, wen aber seine Neigung zu Salome, Elektra oder dem Rosenkavalier führt, der mag sich dabei wohl fühlen. „Zar und Zimmermann“ steht jahraus jahrein auf dem Repertoire auf der erstklassigen Bühne, man freut sich immer wieder über die heiteren, naiven, einfachen Melodien und die harmlos-befriedigende Handlung. Wenn der Zar Nikolaus I. nach Berlin kam — damals ging das Reisen noch nicht so schnell wie heute — so mußte ihm die Oper vorgespielt werden und der Baritonist, der den Zaren sang, ließ dem Zaren durch den russischen Adjutanten sagen, er habe keine Siefeln. Innerhalb einer Stunde war ein Paar neuer Siefeln da. Damit nicht zufrieden, ließ der Sänger sagen, er rischiere, daß seine Gläubiger, sobald sie ihn auf der Straße sähen, ins Schuldgefängnis steden ließen. Der Zar ließ die unbezahlten Rechnungen kommen und bezahlte. Dafür wurde er dann aber auch am Abend entschädigt — der Sänger setzte sein bestes ein, und das Haus erdröhte von Beifall. Gestern abend konnten wir als Zaren hier Herrn Hofopernsänger Schimmel aus Dessau begrüßen. Sein Bariton hat eine angenehme Klangfarbe und ist für die hiesigen räumlichen Verhältnisse ausreichend, die Stimme geschult, wie man es nicht anders voraussetzte, sein Spiel befriedigend. Das Despotische da, wo es am Plage war, hätte wohl noch schärfer markiert werden können, im übrigen gefiel aber der Sänger, besonders nach dem Vortrag des Liedes: „Einst spielt ich mit Szepter“, was ja stets ein dankbares Publikum findet. Herr Schleichardt spielte den Bürgermeister von Sorban dem Charakter dieser belustigenden Persönlichkeit entsprechend, Fräulein Weinau die Marie, Herr Vögel den eiferfüchtigen Bräutigam und Herr Tränkle den französischen Gesandten. Obgleich nun der Bürgermeister, der übrigens so sagen hat: „Eine gute Obrigkeit ist überhaupt nur eine Vermutung“ und dies Adjektivum nicht fortlassen darf, genasführt wird bei allen möglichen Gelegenheiten, pflegt er doch die Beglaubigungsschreiben der einzelnen Gesandten im 2. Akt vorgehalten zu bekommen. Er glaube es aber auch ohne diese, die betreffenden Gesandten vor sich zu haben. — Über der ganzen Vorstellung waltete ein guter Stern, die Mitwirkenden waren sämtlich glücklich bemüht, eine gute Vorstellung herauszubringen, und das ist ihnen gelungen. — Das Publikum amüsierte sich den ganzen Abend über und fand viel Gefallen an dem Gebotenen. — Morgen, Dienstag, abend wird Jarno's „Musikantenmädel“ mit Fräulein Schüller in der Titelrolle gespielt, was eine interessante Vorstellung zu werden verspricht, auf die wir alle Theaterfreunde noch besonders aufmerksam machen möchten.

**\* Nochmals das Pistolenduell.** Anlaß zu dem Pistolenduell, das, wie berichtet, im März dieses Jahres in der Dölauer Heide ausgetragen wurde, hat ein Rencontre auf dem Köhner Karneval gegeben. Leutnant Quiring versuchte dort verkehrtlich eine Annäherung an die Ehefrau des Polizeikommissars Dräger.

1117  
 2 Redler,  
 Nr. 13.

Nun, eines Jaß Auge die dornenüber nächt die Umgebung aufsteigen. Jünglings es hinaus nischen Bei die Silber sig durchs streift er d Erde zurück Mehen de zöflicher Blick länge nen Reflog durchmicht ziger Jah und Weo hat er die endlich fü habe seine reicher We Auf d nicht zu: Graf Jopp denen eit hervorlech späteres S Aus d zum Bau fonders an den Erfini form des Aber erst i den practi Berater, d punkt, wo geworden Wie e hoit wintf einen Zug Utran mand von bedeutet fi Greife Langf in ein. Noch springt her Als F wertlohlere Richtig Was t Nachh der Falle. vorher nod In Hie Automobil Jhnen Treslow. Mehr kreuz und q Dann Blückertrat Auch d beiden Frei steigen und ein Mann i